Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrif oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 72. Sonnabend, den 25. März 1876.

Mar. Verkl. Sonnen-Aufg. 5 U. 54 M. Unterg. 6 U. 19 M. — Mond- Aufg. bei Tage. Untergang Abends.

Die

„Thorner Zeitung",

welche sich, wie die sich von Quartal zu Quartal steigernde Auflage zeigt, in immer weiteren Kreisen der längst erworbenen Anerkennung erfreut, erscheint mit dem am 1. April beginnenden neuen Quartal wie bisher täglich Abends mit Ausnahme Sonntags in unverändertem Umfange, indem sie die neuesten politischen Nachrichten (wenn nöthig in Telegrammen), die Verhandlungen der Parlamente, Correspondenzen aus Berlin und den Provinzen, die Börsenberichte, Alles aber eiligst und mit angemessener Auswahl bringen wird. Im Feuilleton werden nur interessante und spannende Romane, Novellen, belletristische pp. Artikel mitgetheilt werden, die eine wirkliche und gesunde Unterhaltung bieten.

Indem

der Preis nach wie vor unverändert

und zwar für hiesige Abonnenten M. 1,80 (18 Sgr.) und für auswärtige bei den Kaiserlichen Postanstalten M. 2,25 (22½ Sgr.) pro Quartal bleiben wird, laden wir zu rechtzeitiger Bestellung ergebenst ein.

Inserate, die durch dieselbe die wirksamste Verbreitung finden, behalten ebenfalls den bisherigen Preis von 10 Pf. pro Zeile.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

25. März.

1252. * Conradin von Schwaben, der letzte Hohenstaufe.
1702. Vereinigung der Grafschaft Moers mit der preussischen Monarchie.
1793. Königlich preussisches Patent wegen der Besitznahme von Südpreussen, Danzig und Thorn.
1813. Russisch-preussischer Aufruf an die Deutschen, von Kutusow unterzeichnet.
1820. Aufhebung der Jesuiten in Russland und Polen.
1866. Oesterreich befestigt seine Grenzen gegen Preussen.

Landtag.

Herrenhaus.

4. Sitzung.

Donnerstag, 23. März.

Der Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Am Ministerstisch: Dr. Friedenthal, Reg. Rath Fastenau und A.

Tagesordnung.

I. Bericht der Agrarkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinschaften und die Zusammenlegung der Grundstücke für die Provinz Schleswig-Holstein.

Die Kommission hat in dem Gesetz einige redaktionelle Veränderungen angenommen.

Der Referent Hr. v. Thaden verweist, indem er die Beschlüsse der Commission zur Annahme empfiehlt, darauf, daß das Gesetz vor der Vorlegung von dem Schleswig-Holsteinschen Provinziallandtage berathen sei und dort die Zustimmung erhalten habe, um so mehr, als dies Gesetz als ein allgemeines Bedürfniß erachtet worden sei.

An der Generaldiskussion betheiligt sich Niemand. Bei der Specialdiskussion werden §§ 1 und 2 ohne Diskussion genehmigt. Bei § 3 wendet sich Professor Dr. Beseler gegen die Bestimmung, nach welcher die wirthschaftliche Zusammenlegung der in vermengter Lage befindlichen Grundstücke verschiedener Eigenthümer einer Feldmark dann stattfindet, wenn dieselbe von den Eigenthümern von mehr als der Hälfte der nach dem Grundsteuerkataster berechneten Fläche der einem Umlagsverfahren zu unterwerfenden Grundstücke, welche gleichzeitig mehr als die Hälfte des Katastral-Reinertrages repräsentiren, beantragt wird.

Bei der Diskussion über diesen Antrag erklären sich der Antragsteller, sowie die Herren Graf Brühl, v. Kleist-Retzow, Graf v. d. Schulenburg, Betzendoorff, v. Knebel-Döberitz, v. Senfft-Pilsach für, die Herren Elwanger, v. Rath, Wewer, Schuhmann und der Reg. Komm. Reg. Rath Fastenau gegen denselben. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit 36 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Die übrigen Paragraphen, sowie Titel und Ueberschrift des Gesetzes, werden ohne weitere Diskussion nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

II. Bericht der Justiz-Commission über den Gesetzentwurf betr. die Auflösung des Lehnverbandes in der Provinz Westfalen und in den Kreisen Rees, Essen und Duisburg.

Nach einigen einleitenden Worten des Referenten und nachdem derselbe einige Druckfehler, die sich in dem Commissionsbericht eingeschlichen, berichtigt hat, beschließt das Haus auf Antrag des Hrn. v. Kleist-Retzow, den Gesetzentwurf in der Fassung, welche er durch die Beschlüsse der Commission erhalten, en bloc anzunehmen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, Schlußberathung über das Gesetz betr. die Anwendung der für den Verkehr auf den Kunststraßen bestehenden Vorschriften auf den Kreis Ziegenrück vom 1. Januar 1877 ab wird wegen Abwesenheit des Referenten von der Tagesordnung abgesetzt.

IV. Mündlicher Bericht der Kommission für Eisenbahn-Angelegenheiten über die Uebersicht betr. den Fortgang und Stand der Eisenbahnbauten im Jahre 1875, für welche besondere Kredite bewilligt sind.

Der Referent Graf Rittberg beantragt unter einer längeren Ausführung über die Lage der Eisenbahnbauten: Das Haus möge sich mit der geführten Ueberſicht für befriedigt erklären.

Bei der Spezialdiskussion fragt Herr Haußmann den Vertreter der Staatsregierung, ob die Staatsregierung noch bei der Ansicht beharre, daß die Stadtbahn für den ursprünglich ausgeworfenen Etat von 16 Mill. Thlrn. werde hergestellt werden oder ob der neuerdings von Technikern herausgerechnete Mehrbetrag von 9—11 Millionen Mk noch erforderlich werden würde.

Reg.-Commissar, Ministerialdirector Weißhaupt: Diese Frage lasse sich weder mit Ja noch mit Nein beantworten, und zwar namentlich deshalb, weil man über den Grundstückerwerb noch keine sichere Annahme habe. Hierbei komme zum ersten Male das neue Expropriationsgesetz zur Anwendung, über dessen praktischen Erfolg man jetzt noch keine Erfahrung habe.

Hiermit ist diese Angelegenheit erledigt und das Haus tritt dem Antrage des Referenten bei.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung, Freitag Vormittag 11 Uhr.

Tagesordnung:

Gesetz über die Verwendung der disponiblen Bankfonds; Etat pro 1876 und Bericht über die Bestände des Dotationsfonds.

Schluß 1¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

33. Plenarsitzung.

Donnerstag, 23. März.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr.

Am Ministertisch: Minister des Innern Graf zu Eulenburg und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die Erhöhung der Gebühren der Notarien im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln; — betreffend die Aufhebung der Parochialexemtionen — und betreffend die Einführung der Kreisordnung in den Grafschaften Wernigerode und Stolberg.

Sämmtliche Gesetzentwürfe werden ohne Debatte definitiv angenommen.

II Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Verfassung und Verwaltung der Provinz Berlin.

Der Vormund

Roman
aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Dalton wandelte im warmen Sonnenschein an Edith's Arme vor dem Schlosse dahin und Edith suchte ihn durch Scherzen und Lachen aufzuheitern, damit er den reinen Naturgenuß — den er so lange entbehrt hatte, nicht durch trübe Gedanken sich verkümmere. Er hörte ihrem munteren Geplauder schweigend zu, nickte dann und wann einmal beistimmend und zuweilen verklärte auch ein Lächeln seine ernsten Züge.

Aus diesem harmlosen Vergnügen wurde das Paar plötzlich durch herannahende Fußtritte gestört und wie sie sich umsahen, erblickten sie mehrere Männer, welche eilig auf sie zukamen.

Besucher waren außerordentlich selten in Dalton Hall. Früher hatte man sie immer abgewiesen und obschon während Dalton's Krankheit jenes Verbot nicht mehr bestand, so wurden die Grenzen des Parks doch nur von wenigen Fremden überschritten. Es mußte etwas Ungewöhnliches passirt sein, und sowohl Edith wie ihr Vater wurden beim Anblicke der auf sie zukommenden Männer von einem furchtbaren Schrecken ergriffen, vorzüglich, als sie unter den Nahenden den Sheriff des Districts und andere Gerichtsbeamten erkannten.

Ja, der Augenblick war gekommen, den sie so lange gefürchtet hatten. Alles war jetzt an's Licht gebracht worden. Die Gefahr, vor der sie so lange erzittert hatten, war ihnen jetzt nahe. Edith fürchtete nur für ihren Vater und dachte nur daran, daß jene Männer ihn jetzt holen u. in den Kerker werfen würden. Und Dalton schauderte bei dem Gedanken, daß seine geliebte unschuldige Tochter nochmals des fürchterlichen Verbrechens verdächtig, verhaftet und vor Gericht gestellt werden sollte.

Der Sheriff näherte sich ihnen, gefolgt von drei Männern mit dem Abzeichen der Polizeibeamten. Dalton und Edith standen schweigend Hand in Hand da, der Schreck hatte ihre Glieder erstarrt, sie vermochten sich nicht von der Stelle zu rühren.

Der Sheriff grüßte sie respectvoll und mit einem mitleidigen Blicke, als wenn es ihm schwer würde, seine Pflicht zu erfüllen. Wahrlich war es ihm wohl nie zugemuthet worden einen eben von seinem Schmerzenslager erstandenen Greis und ein blühendes Mädchen, dessen ganze Erscheinung ein Bild der Unschuld war, auf so furchtbare Anklagen hin zu verhaften.

Ich habe ein höchst peinliches Amt zu erfüllen, begann der Sheriff. Vergeben Sie mir Mrs. Dudleigh; vergeben auch Sie mir Mr. Dalton. Erst jetzt in diesem Augenblicke erst, bin ich mir der ganzen Härte meines Auftrags bewußt geworden.

Der Beamte des Gesetzes hatte diese Worte mit entblößtem Haupte und von einer Verbeugung begleitet gesprochen. Er schien es zu fühlen, daß dieser von Kummer und Gram niedergebeugte Greis und dies schöne junge Mädchen — unmöglich solcher furchtbaren Verbrechen schuldig sein könnten.

Doch sobald er den Namen „Dalton" aussprach, wußten Vater und Tochter nur zu wohl, daß er nicht Edith allein verhaften wollte.

Gilt Ihr Besuch mir? fragte Dalton. Ich bin bereit Sie zu begleiten.

Ein Schauer überlief Edith. Sie fiel ihrem Vater um den Hals und stellte sich zwischen ihn und den Beamten, als wenn sie ihn schützen u. mit Gewalt seine Abführung verhindern wollte. Es war ihr als dürfe sie nicht zugeben, daß ihr Vater abermals in den düsteren Mauern des Kerkers schmachten sollte. Sie wandte sich dann um und richtete ihre großen trauererfüllten Augen mit einem flehentlichen Blicke auf den Sheriff.

Ich vermag nichts zu thun; ich kann es nichts ändern, erwiderte der Sheriff mit tiefer Bewegung in der Stimme. Ich bemitleide Sie Beide auf's Tiefste — aber ich muß meine Pflicht thun. Sie beide müssen mich begleiten.

O schont seiner, schrie Edith. Er ist noch krank. Er hat soeben das erste Mal sein Bett verlassen. Laßt ihn hier. Er kann ja nicht mitgehen. Laßt ihn mich pflegen!

Der Sheriff blickte sie einen Augenblick an und sagte darauf:

Meine Gefühle können nicht mein Pflichtbewußtsein beseitigen. Ich sympathisire auf's herzlichste mit Ihnen, aber es kann nicht anders sein. Auch Sie müssen mich begleiten. Auch gegen Sie, Mrs. Dudleigh habe einen Verhaftsbefehl zu vollstrecken.

Was? stöhnte Dalton. Auch Sie?

Der Sheriff erwiderte nichts. Der Schmerz des alten Mannes machte auf den Beamten einen derartigen Eindruck, daß er für den Augenblick nichts zu antworten wußte.

Also wiederum, murmelte Dalton. Sie wird abermals unschuldig verhaftet! O Gott! Sie wird sterben; sie wird es nicht überleben!

O Vater, rief Edith aus. Gedenke meiner doch nicht in dieser schrecklichen Stunde. Ich kann es wohl ertragen. Mir drohet jetzt keine Gefahr. Nur Deinethalben ängstige ich mich.

Mein Kind, mein theuerstes herziges Kind, rief der unglückliche Vater aus. Nur ich allein bin die Ursache Deiner abermaligen Verhaftung gewesen.

Edith drückte ihren kranken Vater an ihr Herz. Sie seufzte hörbar und Thränen rieselten ihr über die Wangen.

O Gott! rief sie aus. Gibt es denn noch Gerechtigkeit auf Erden! O Gott! hilf mir in dieser furchtbaren Stunde.

Dann führte der Sheriff seine Gefangenen fort. Das Furchtbarste hatte sich erfüllt. Das Schlimmste war eingetroffen. Wenn nun Leon nicht mehr unter den Lebenden gefunden werden konnte, wenn er das Land verlassen und jede Spur hinter sich verlöscht hatte? — O, dann würde man jene Leiche, die im Brunnen aufgefunden worden war, für Leon Dudleigh's Leiche halten und Edith als Mörderin processiren!

Die Brüder.

Wenden wir uns jetzt wieder Reginald Dudleigh zu. Nachdem er von Dalton Hall abgereist war, hatte er sich sofort nach dem Orte begeben, den Miß Fortescue in ihrem Briefe ihm angegeben hatte. Es war dies die Eisenbahnstation, vier englische Meilen von Dudleigh Manor, dem Stammsitze der Familie Dudleigh entfernt. Dort hatte er Miß Fortescue getroffen.

Sie sagte ihm, daß sie Alles aufgeboten hätte, um Leon Dudleigh unter seinen alten Genossen aufzufinden, jedoch ohne allen Erfolg. Sie war endlich auf den Gedanken gekommen, daß er sich in seiner Heimath, in Dudleigh Manor, verborgen halten möchte. Sie hatte sich zu dem Zwecke verkleidet nach Dudleigh Manor begeben und beim Pförtner daselbst Nachfragen nach Leon angestellt. Doch war auch dies bisjetzt erfolglos gewesen. Der Pförtner hatte alle ihre Fragen verneinend beantwortet und behauptet, daß er Leon Dudleigh seit Monaten nicht gesehen habe. Sie würde deshalb ihre Versuche, hier nach Leon zu suchen, längst aufgegeben haben, wenn nicht ein Umstand ihr einige Hoffnung auf endliches Gelingen ihrer Bemühungen gemacht hätte. Während sie mit dem Pförtner sprach, kam ein Hund auf sie zugesprungen und wedelte ihr freudig zu. Dies machte den Pförtner verlegen; er blickte sie verwirrt an und versuchte dann den Hund fortzujagen. Doch war dies schon zu spät. Miß Fortescue hatte den Hund sofort als Leon Dudleigh's Hund erkannt und auch das Thier, welches sie früher so oft gehätschelt und mit Leckereien gefüttert hatte, mußte sie wieder erkannt haben.

Dies zufällige Auftreten des Hundes erweckte in ihr den stärksten Verdacht, daß Leon

Abg. Zelle erklärt sich für den Entwurf. Das Zustandekommen desselben sei schon deshalb nothwendig, weil die Lücke, die in der Provinzialordnung in dieser Beziehung offen geblieben, ausgefüllt werden müsse; es sei das aber auch im Interesse der Stadt Berlin nothwendig, einmal aus allgemeinen adimistrativen, und andererseits aus wirthschaftlichen Rücksichten. Berlin würde sonst den Anblick eines Riesenkörpers gewähren, der in sich selbst ersticken muß. Redner empfiehlt kommissarische Berathung der Vorlage, indem er namentlich die Bestimmungen des Art. 12 § 1 bekämpft, wonach die Zahl der Abgeordneten für den Provinziallandtag für jeden, der drei Kreise für die ersten 30,000 oder weniger Einwohner 15, und für jede die Zahl von 30,000 überschreitende Vollmacht von 15,000 Einwohner ein fernerer Abgeordneter hinzutreten solle. Durch diese Bestimmung würde die Stadt Berlin auf das unerträglichste benachtheiligt und deshalb wünscht Redner, daß die Kommission derselben ein besonderes Augenmerk zuwenden möge. Ferner bemängelt Redner die Bestimmung im § 6 wonach der Landrath des Landkreises Berlin Stellvertreter des Vorsitzenden im Provinzialausschuß sein solle. Er glaubte, ebenso wie der Bürgermeister den Oberbürgermeister im Magistratskollegium zu vertreten habe, dies auch ebenso im Provinzialausschuß geschehen könne. Zum Schluß stellt Redner den Antrag, die Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Richter (Hagen): Ich kann in demselben Sinne für den Entwurf eintreten, wie mein Vorredner. Man könnte sogar mit einem gewissen Enthusiasmus die Vorlage, der gegenüber politische Fragen gar nicht mitspielen, annehmen, indem man sich dazu gratuliren muß, die Berliner Bezirke und Umgegend von ihrer bisherigen Unordnung und Verbindung mit dem Provinziallandtag und Kreistag, die doch nur von den konservativen Großgrundbesitzern beherrscht, loszulösen. Im Uebrigen werden sich ja alle diese Bedenken in einer Kommission erledigen lassen und trete ich daher dem Antrage auf Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern bei.

Abg. Richter (Sangerhausen) spricht ebenfalls für kommissarische Berathung, iudem er zugleich auf die Verbesserung hinweist, die der Entwurf Seitens der Regierung erfahren hat.

Abg. Frhr. v. Manteuffel erhebt Einwendungen gegen die beabsichtigte Art der Abgrenzung der Provinz Berlin und spricht namentlich gegen den Ausschluß der Bleichröderschen Besitzung am Hyppodrom indem er zugleich betont, daß der Landkreis im Verhältniß zur Stadt eine viel zu geringe Ausdehnung habe. Bezüglich der Dotationsfrage setzt Redner voraus, daß die Vermögensauseinandersetzung mit dem Provinziallandtag der Provinz Brandenburg nur mit Zustimmung des letzteren stattfinden werde. Ebenso genügen dem Redner die Bestimmungen über die Verfassung des Landkreises und des Provinzialverbandes von Berlin. Daß der Oberpräsident der Provinz Brandenburg zugleich Oberpräsident der Provinz Berlin sein solle, sei durchaus nicht zu empfehlen, wenn verlangt werde, daß die Provinz Berlin ihn allein bezahlen solle, während er doch seine Hauptthätigkeit der Provinz Brandenburg zu weihen hat.

Abg. v. Benda ist mit einer Vereinigung der in der Umgegend Berlins belegenen Ortschaf= mit Berlin zu einer Provinz einverstanden, jedoch nicht unter den Modalitäten, unter denen dies geschehen soll. Redner erkennt an, daß der vorliegende Entwurf gegen den vorjährigen wesentliche Verbesserungen enthält, es würde daher gar nichts schaden, wenn das Zustandekommen des Gesetzes sich noch ein Jahr verzögerte. Wenigstens würde er es für das Beste halten, den Entwurf der Commission für das Competenzgesetz zu überweisen, da dies aber nicht der Wunsch des Hauses sei so bitte er, daß die nun zu bildende Kommission nicht ohne Beziehung mit der genannten Kommission die Vorlage berathe, da letzterer vielmehr eine Art von Revision vorbehalten bleibe, da die Vorlage mit dem Kompetenzgesetz auf das Innigste zusammenhänge.

Nachdem sodann noch Abg. Runge (Berlin) ebenfalls für kommissarische Berathung gesprochen, wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

III. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen.

Auch dieser Gesetzentwurf geht an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. T. O. Mehrere kleinere Gesetze und Berichte der Budgetkommission.

Schluß 1½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, nach welcher die noch in Cours befindlichen 1/30 und 1/60 Thalerstücke (Groschen und Sechspfennigstücke) außer Cours gesetzt und bis zum 1. Juli d. J. zur Einziehung gelangen sollen.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf betreffend die Anstellung von Militbiranwärtern im Privateisenbahndienste vorgelegt. Derselbe bestimmt Folgendes: § 1 setzt fest, daß die Subaltern= und Unterbeamtenstellen bei den Privateisenbahnen nach denselben Grundsätzen, welche vom Bundesrath für die Besetzung der gleichen Stellen im Reichs= und Staatseisenbahndienst festgestellt werden, vorzugsweise mit Militairanwärtern zu besetzen sind. Nach § 2 dürfen die den Militairanwärtern vorbehaltenen Stellen mit anderen Personen nicht besetzt werden, sofern für dieselben qualificirte Militairanwärter vorhanden sind, welche das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben u. körperlich und geistig rüstig sind. Ausnahmen kann die Verwaltung einer Privateisenbahn zu Gunsten solcher Personen eintreten lassen, welche sich bei Erlaß dieses Gesetzes bereits in ihrem Dienste befinden. Der Nachweis der Qualifikation für die einzelnen Stellen ist nach §. 3 von den Militairanwärtern nach Maßgabe der Anordnungen der zuständigen Reichs= und Staatsbehörden zu führen. Diese Anordnungen dürfen an die Militairanwärter keine höheren Anforderungen stellen, als an andere Bewerber. Scheiden Militairanwärter aus Stellen bei Privateisenbahnen in Folge dauernder Unfähigkeit zur Erfüllung ihrer Amtspflichten aus, so finden in Bezug auf ihre Versorgungsansprüche die Bestimmungen der bei der betreffenden Privat=Eisenbahn gütigen Pensions= und Unterstützungs=Kassen=Reglements Anwendung. Letztere dürfen nach § 4 Vorbehalte zu Ungunsten der Militairanwärter nicht enthalten oder gestatten. Kommt bei Feststellung der Versorgungungsansprüche die zurückgelegte Militairdienstzeit nicht in Anrechnung, so ist den Inhabern des Civilversorgungscheins, welche nach dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes bei einer Privateisenbahn angestellt worden sind, gegen Zurückgabe dieses Scheines die Pension der 5. Klasse der zuletzt im Militairdienst bekleideten Charge aus Reichsfonds zu gewähren, sofern sie nicht bereits zum Bezuge derselben oder der Pension einer höheren Klasse berechtigt siud.

— **Hamburg.** Großes Aufsehen macht der Sieg, welchen der durch seine athletischen Körperkräfte bekannte spanische Weinhändler, Herr R. R. in St. Pauli, über einen französischen Ringkämpfer vorgestern im Altonaer Casino errungen. Es handelte sich angeblich um eine Wette von mehreren hundert Thalern. Herr R. gewann, wenn ihn der Franzose binnen 12 Minuten nicht mit beiden Schultern am Boden festhielt. Der mehr gelenkige als starke „Gladiator“ konnte während dieser 12 Minuten Herrn R. nicht einmal von der Stelle bewegen und kurz vor Ablauf der Frist warz dieser seinen Gegner wie einen Ball hoch in die Luft, daß er dröhnend zu Boden fiel. Die Wette war somit glänzend gewonnen. Den Ertrag derselben soll Herr R. einem wohlthätigen Zweck überwiesen haben. Das Casino war trotz des verhältnißmäßig hohen Entrée's zum Erdrücken voll.

— Der französische Botschafter Vicomte de Gontaut=Biron, hat, wie der „Köln. Ztg.“ von hier lelegraphirt wird, seine älteste Tochter mit dem Grafen Archimbald v. Tallyrand=Perigord, Premier=Lieutenant im 2. Preußischen Garde=Ulanen=Regiment, Sohn des Marquis Talleyrand, Herzogs v. Dino, Besitzer der Herrschaft Deutsch=Wartenberg in der Provinz Schlesien (Wohsitz Schloß Günthersdorf) verlobt. Der Vater des Bräutigams ist der zweite Sohn der im Jahre 1862 gestorbenen Herzogin von Sagan.

— Aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages haben in der preußischen Armee vielfache Ernennungen und Beförderungen stattgefunden, u. A. ist Fürst Bismarck zum General der Kavallerie befördert und sind die Flügeladjutanten Obersten Fürst Radziwill und Graf Lehndorff zu Generalmajors ernannt worden.

— **Stuttgart**, 23. März. Zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand gestern Abend bei Hofe ein Festkonzert statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser waren zur Feier des Tages beflaggt. Bei dem im Saale des Museums stattgehabten Bankett der Bürgerschaft brachte der Reichstags=Abgeordnete Frisch das Hoch auf den Kaiser aus.

— **München**, 23. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlas der Abg. Dr. Schüttinger die bereits angekündigte Interpellation betreffend die Verbindung eines Reichsamtes mit einem bayerschen Staatsamte. Die Interpellation ist veranlaßt durch die Ernennung dreier bayerischer Beamten zu Bankkommissären bei den Reichsbankhauptstellen in München, Augsburg und Nürnberg. Der Justizminister, Dr. v. Fäustle, erklärte, er werde die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten.

Ausland.

Oesterreich. Die österreichische Regierung brauchte bei dem Transporte von Ljubibratic jede mögliche Vorsicht, um Demonstrationen der slavischen Bevölkerung zu verhüten. So ist, wie aus Triest gemeldet wird, ein von der Regierung abgesandter kleiner Dampfer der „Messina“, bekanntlich dem Schiffe, auf welchen der Insurgentenführer von Spalao aus transportirt wurde, entgegengefahren und hat Ljubibratic und Genossen an Bord genommen, um mit ihnen nach Miramare zu fahren. Von dort wurden die Insurgenten zur Station Grignano weiterbefördert. Aus Prag liegt sodann ein Telegramm vor, nach welchem Ljubibratic am 20. d. Mts. in Theresienstadt eingetroffen sei.

Wien, den 21. März. Auch von Seiten der „Politischen Korrespondenz“ wird bestätigt, daß die Insurgenten das Waffenstillstands=Anerbieten Mukhtar Paschas nicht abgewiesen hätten. Diese Wendung im Auftreten der Insurgenten sei sowohl durch die entschlossene Haltung der Organe der österreichischen Regierung als auch durch die wiederholten, vom Fürsten von Montenegro im friedlichen Sinne an die Insurgenten gerichteten Aufforderungen herbeigeführt worden. Wahrscheinlich würden demnächst die türkischen Kommissäre und die Insurgenten in direkte Verbindung treten.

Frankreich. Dem Bischof Dupanloup ist großes Leid geschehen. Seine Lieblings=Unternehmung, die Heiligsprechung der Johanna d'Arc, ist vollständig gescheitert. Die Kongregation der Ritter hat — wie aus Rom gemeldet wird — ein der Kanonisation ganz ungünstiges Urtheil abgegeben, wobei sie sich besonders darauf stützt, daß es nicht statthaft wäre, den feierlichen Spruch eines geistlichen Gerichtshofes umzustoßen. Herr Dupanloup wird untröstlich sein; die übrige Welt jedoch dürfte sich leicht damit trösten, daß die Jungfrau von Orleans schon von der Poesie und der Legende mit einem hellen Heiligenschein ausgestattet worden ist.

— **Paris**, 22. März. Die Personalveränderungen der Präfekten befriedigen die Republikaner durchaus nicht und befremdet sie am meisten, daß der berüchtigte Nadai Chac nur nach Tours versetzt worden und nicht entlassen worden ist. — Gambetta's Bestreben geht dahin die Bildung von Fractionen unter den Republikanern zu verhindern, vielmehr eine Fusion aller Parteigruppen der Linken herbeizuführen.

Paris, 23. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm fand gestern auf der hiesigen deutschen Botschaft ein großes Diner statt, zu welchem ausschließlich Mitglieder der deutschen Kolonie geladen waren. Der Botschafter Fürst v. Hohenlohe brachte den Toast auf Se. Majestät den Kaiser, den glorreichen Wiederhersteller der Einheit Deutschlands aus, welcher von den Theilnehmern mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde.

Italien. Unter der Ueberschrift „Die Verschwörung im Vatican“ bringt die Russische „St. P. Ztg.“ einen längeren Artikel, der sich in erster Linie um die Person des jetzt in Rom sich aufhaltenden Primas von Polen, Graf Ledochowski und die Hoffnungen, die die Curie auf ihn setzt, dreht. Seit Ledochowski in Rom angelangt ist, entwickelt sich im Vatican eine ungewöhnliche Thätigkeit. Der Papst hat ihn außerordentlich zärtlich und achtungsvoll aufgenommen, denn er hofft den Primas von Polen als mächtigen Hebel im Kulturkampf gegen Deutschland, Oesterreich und Rußland zu benutzen und meint, daß die orientalischen Wirren den weitgehenden Plänen der Ultramontanen sehr günstig sind. Der Cardinal Ledochowski ist mit einem Wort Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit geworden und geistliche wie bürgerliche

---

sich hier versteckt halten müsse. Es schien ihr jetzt, als habe Leon durch Mißhandlungen das Thier gezwungen damals in Dalton Hall zu verbleiben, damit man seinen Herrn um so leichter vermissen sollte. Leon mußte den Hund so lange geprügelt haben, bis das Thier die Absicht seines Herrn erkannte und auf jenem Flecke während des ganzen nächsten Tages nach dem Verschwinden Leon's ausharrte. Später war der Hnnd plötzlich aus Dalton Hall verschwunden. Es mußte ihn Jemand dort weggeholt und hierher gebracht habin, denn sonst hätte das Thier ja nicht hier sein können. Und die Verlegenheit des Pförtners, als der Hund Miß Fortescue trotz der Verkleidung sofort erkannte und ihr wedelnd entgegensprang, hatte doch auch etwas zu bedeuten.

Weiter hatte sie nichts zu erforschen vermocht, aber dies genügte ihr vorläufig. Sie fürchtete, daß der Pförtner an Leon ihre Nachfrage und die Scene mit dem Hunde berichten und daß Leon sich dann denken möchte, wer sie in Wirklichkeit sei, und deshalb schrieb sie augenblicklich, an Reginald Dudleigh und bat ihn zu kommen

Reginald langte sofort an und ließ sich von Miß Fortescue genau instruiren. Miß Fortescue spornte ihn an, sofort sich nach Dudleigh Manor zu begeben und die Wahrheit ausfindig zu machen.

Sie brauchte Reginald nicht zur That anzuspornen. Seine Besorgniß um das Schicksal seiner Mutter genügte, ihn zu irgend einem sonst verabscheuten Schritte zu veranlassen.

Früh am anderen Morgen brach er auf. Während der Nacht hatte er einen Plan ansgedacht.

Derselbe war höchst einfach. Er wollte seinen Bruder Leon abermals personificiren und am Thore sich für Leon ausgeben.

Es war 9 Uhr Morgens, als Reginald Dudleigh vor dem Thore seines väterlichen Hauses stand — des Hauses, das er vor so langer, langer Zeit verlassen hatte. Der Pförtner trat hervor und starrte ihn einen Augenblick erstaunt an.

Ich wußte nicht, Herr, daß Sie ausgegangen waren, sagte er.

Der Pförtner hatte ihn für Leon gehalten. Die wenigen Worte hatten ihn von Leon's Gegenwart völlig überzeugt. Reginald kümmerte sich nicht weiter um den Pförtner, er trat ganz unbefangen in das offen stehende Thor ein, ging an dem Pförtner vorüber und schlenderte die Avenue langsam hinauf, welche auf das alte schloßartige Wohnhaus zuführte.

Die Hausthür war offen. Er trat ein. Einige Diener, welche sich in den Vorhallen befanden, beobachteten ihn fast gar nicht. Sie schienen seine Anwesenheit für etwas ganz Gewöbnliches zu halten. Sie mußten gleichfalls durch seine große Aehnlichkeit mit Leon getäuscht und veranlaßt worden sein, ihn für Leon zu halten.

Leon mußte also hier zugegen sein.

Einen Augenblick hielt er inne. Er schaute sich um und erblickte so viele Dinge, welche ihn an die fröhlichen Jahre seiner Kindheit erinnerten, an jene Jahre, als noch nicht der Kampf auf Leben und Tod zwischen Vater und Mutter, Bruder und Bruder tobte — eine Thräne perlte in seinem Auge und einen Moment fühlte er sich von Rührung fast übermannt.

Aber das war nur ein Augenblick. Er erinnerte sich seiner Aufgabe und sofort kehrte seine Ruhe und männliche Entschlossenheit zurück. Er ging weiter. Er langte an der großen Treppe an, stieg dieselbe hinan und trat in die große Halle ein. An der einen Seite derselben befand sich der Salon, an der anderen das Bibliothekzimmer. Der Salon war leer. In der Bibliothek aber befand sich Jemand. Es war ein Mann, der über einem Tische gebückt saß und emsig mit Schreiben beschäftigt war. Er schien die Fußtritte des Herannahenden nicht zu bemerken, denn selbst als Reginald still stand und auf den Schreibenden hinblickte, ließ der letztere sich nicht stören. Sein Rücken war der Thüre zugekehrt, so daß Reginald das Gesicht nicht sehen konnte, aber er erkannte die Gestalt und wußte, daß er seinen Mann gefunden hatte. Einen Augenblick stand Reginald still, dann ging er weiter auf den Platz des Schreibenden zu und legte seine Hand auf dessen Schulter.

Der andere schreckte heftig zusammen, sprang vom Stuhle auf und wandte sich um. Die Blicke der Beiden begegneten sich; Reginald schaute dem Anderen fest, entschlossen, halb drohend und halb mahnend in die Augen — der Andere erwiderte den Blick erst erstaunt, verwirrt und forschend, — dann schreckhaft und Verzweiflung ausdrückend.

Es war Leon Dudleigh.

Reginald sagte kein Wort.

Er blickte dem Bruder fest und unerschütterlich in die Augen.

So verstrichen mehrere Minuten.

Endlich brach Leon das Schweigen.

Du hier, murmelte er.

Wo sonst sollte ich wohl sein, erwiederte Reginald mit dnmpfer Stimme.

Was willst Du hier? rief Leon, indem er sich wie durch das Hallen seiner Stimme etwas ermuthigt, von dem ersten Schreck erholte.

Was ich „hier“ will? erwiderte Reginald. Vieles. Vor Allem will ich Dich — dann meine Mutter.

Du wirst aus mir nichts herausbekommen, sagte Leon finster.

Nun, etwas habe ich schon heraus; und das ist mir das Wichtigste. Du bist ja hier; sagte Reginald mit Hohn.

Nachdem ich von Deinem schrecklichen Schicksale — Du kennst ja auch jene Geschichte mit dem alten Brunnen — gehört habe, ist es immerhin schon etwas, Dich in Fleisch und Blut hier zu erblicken.

Der verfluchte Pförtner ist daran Schuld, rief Leon halb zu sich selbst.

Was meinst Du? Wilst Du ihn tadeln, weil er mich hier einließ — mich, Reginald Dudleigh, Deinen ältesten Bruder?

Du bist enterbt! schrie Leon.

Unsinn, erwiderte Reginald. Wie kann der älteste Sohn enterbt werden. Aber ich will keine Zeit verlieren. Ich bin hierher gekommen, um Dich für Deine Thaten zur Rechenschaft zu ziehen. Du hast jetzt anzuhören, was ich Dir zu sagen habe und noch mehr — Du mußt gehorchen!

Leon's Antlitz wurde aschbleich bei diesen Worten. Ein furchtbarer Schreck fuhr in ihn und machte ihn erzittern. Er sprang zurück und lief nach dem Glockenzuge hin.

Ich kenne Sie nicht, schrie er jetzt plötzlich. Wer sind Sie? Er schellte einmal über das andere bei diesen Worten.

Wer sind Sie! schrie er abermals, indem er wieder an dem Glockenzuge zog. Ich werde Sie hinausweefen lassen. So sind ein gemeiner Betrüger. Ich kann beweisen, daß Reginald Dudleigh längst todt ist. Ich werde Sie durch meine Diner hinauswerfen lassen. — —

Durch das beständige Glockenlauten hatte er das ganze Haus alamirt. Draußen wurden eilige Fußtritte hörbar und gleich darauf stürzte ein ganzer Schwarm von Dienern in das Zimmer.

Ihr Schurken, brüllte Leon die Diener an Wie kennt Ihr Euch unterstehen, Fremde derartig einzulassen? Werft diesen Kerl hier hinaus! — Weshalb packt ihr ihn nicht? — Greift zu, ihr Hunde! —

Im Moment, als die Diener eintraten, hatte sich Reginald halb umgewendet und war ihnen entgegengetreten. Leon stieß jene Worte hervor und drohte seinem Bruder mit der Faust, während die Diener in sprachlosem Erstaunen dastanden und nicht wußten, was sie thun sollten. Die beiden Brüder standen vor ihnen, der eine ganz gelassen und selbstbewußt, der andere halb toll vor Wuth und Aufregung. — Wer war denn ihr Herr? Die Aehnlichkeit zwischen den beiden war so groß, daß sich die Diener diese Frage nicht zu beantworten vermochten.

(Fortsetzung folgt.)

Standespersonen drängen sich in seinem, unweit des Vaticans belegenen Hause. Besonders eifrig macht der General des Resurrectionistenordens, Pater Simenenko, für den Kardinal Ledochowski Propaganda.

Rußland. Warschau, 19. März. Das umfangreiche Kapuzinerkloster in Zakoczyn war bei der nach dem Aufstande von 1863—64 erfolgten Aufhebung der Klöster im Königreich Polen verschont geblieben, weil den Insassen eine Unterstützung des Aufstandes nicht nachgewiesen werden konnte und weil es zahlreichen unterzubringenden Mönchen aus den aufgehobenen Klöstern zum Aufenthalte dienen sollte. Neuerdings will aber die Regierung durch eine unlängst im Kloster vorgenommene polizeiliche Revision die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Mönche eine ausgebreitete geheime Thätigkeit entwickelten, um die zur orthodoxen Kirche übergetretenen unirten Ruthenen dem neuen Glauben abwendig zu machen. In Folge dieser Entdeckung ist jetzt das Kloster durch eine Regierungsverfügung aufgehoben worden. Die Insassen sind theils mit Reisegeld versehen, ins Ausland geschickt, theils nach dem Innern Rußlands internirt worden.

(Ostsee-Ztg.)

Petersburg. Donnerstag 23. März Morgens. Gestern Abend fand im Hotel Demuth anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers ein sehr zalhreich besuchtes Festmaht der deutschen Kolonie statt. Unter den Anwesenden befanden sich der deutsche Botschafter von Schweinitz, der Militärbevollmächtigte Werder, sowie der bairische und der würtembergische Geschäftsträger Den ersten Toast brachte der deutsche Botschafter auf den Kaiser Alexander aus; alsdann folgte ein mit großer Begeisterung aufgenommener Toast auf den deutschen Kaiser, au welchen ein Glückwunschtelegramm abgesendet wurde.

Spanien. Madrid, 23. März. Der Papst hat ein Breve hierher gelangen lassen, in welchem er gegen den Artikel 11 des Verfassungsentwurfs, welcher der Toleranz in Religionssachen die Form des öffentlichen Rechts verleibt, protestirt und behauptet, derselbe verletze die Rechte der katholischen Kirche und annullire das Konkordat.

Provinzielles.

N. Schönsee, den 23. März. (O. C.) Auch bei uns wurde das hohe Geburtstagsfest unseres Kaisers unter den treuen Deutschen festlich gefeiert. Die Schulen waren von den Schulkindern festlich geschmückt und der Magistrat, sowie einige deutsche und jüdische Kaufleute hatten geflaggt. Auffallend war es, daß dieses Mal in der evangelischen Kirche der Organist, Lehrer Jarußewski zur Begleitnng der Kirchenlieder mit der Orgel und mit seiner ganzen Schuljugend fehlte, so daß der Herr Pfarrer sich veranlaßt sah, den Ton der Melodien der Kirchengesänge selbst anzugeben und zu singen. — In der katholischen Kirche war, wie alle Tage nur eine Frühmesse. — Illuminirt hatten nur die deutschen Bewohner. — Heute war schon wieder unsere I. evangelische Schulklasse ohne Grund geschlossen und der Unterricht in Folge dieses ausgesetzt. — Zu beklagen sind die Eltern und deren arme Kinder, welche von den eingeschulten Ortschaften (manche über ¼ Meile weit entfernt) als sie zur Schule kamen ihren Heimweg im Schneegestühm suchen mußten.

Osterode, 21. März In der am 17. d. M. hierselbst abgehaltenen Vorstandssitzung des Preußischen Provinzial-Städtetages ist beschlossen worden, in Gemäßheit des Beschlusses der Generalversammlung vom 20 v. M. den Provinzial-Städtetag auf 2. April d. J. nach Insterburg einzuberufen. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berathung des Entwurfs der neuen Städteordnung und eine gemeinschaftlich mit den übrigen Städtetagen der Monarchie an den Landtag zu richtende hierauf bezügliche Petition. Der Entwurf ist Seitens des Vorstandes in folgende 5 Abschnitte getheilt und für jeden derselben ein Referent und ein Correferent ernannt worden.

Abschnitt 1. umfassend Tit. 1 und 2 des Entwurfs, betr. die Stadgemeinden, die Gemeindeangehörigen und das Bürgerrecht, Referent Herr Bürgermeister Korn-Insterburg, Correferent Bürgermeister Mühlrodt-Conitz. — Abschnitt II. betreffend die Wahl und die Zusammensetzung sowie die Geschäfte der Stadvertretung und des Stadtvorstandes, Referent Bürgermeister Kotze-Osterode, Correferent Bürgermeister Salewski-Heilsberg. — Abschnit III. betr. die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten und den Gemeindehaushalt, Referent Bürgermeister von Rödel-Allenstein, Correferent Bürgermeister Palko-Neidenburg. — Abschnitt IV. betr. Rechte und Pflichten der Gemeirdebehörden bezüglich der örtlichen Polizei- und der allgemeinen Landesverwaltung, die Aufsichtsrechte des Staates und die Verwaltungsstreitverfahren in stätischen Gemeindeangelegenheiten, Referent Oberbürgermeister Bollmann-Thorn, Correferent Bürgermeister Meiser-Gumbinnen. — Abschnitt V. betr. die Stadtkreise, Schluß- und Uebergangsbestimmungen, Referent Stadtrath Rehefeld-Elbing, Correferent Bürgermeister Stetza-Neuteich. — Der Entwurf der Städteordnung sowohl wie das mit derselben engzusammenhängende Competenzgesetz ist den Verbandsstädten zugesandt und ein Jahresbeitrag von 6 Mark pro Abgeordneten ausgeschrieben worden. Es haben Städte unter 10,000 Einw. 12, Städte bis 25,000 Einw. 24 und Städte über 25,000 Einw. 36 Mark Jahresbeitrag zu entrichten.

(N. W. M.)

††† Danzig, 23. März (O. C.) Wenn auch erst seit wenig mehr als achtzig Jahren — und nicht durch eigne Wahl, sondern nur ungern der zwingenden Nothwendigkeit nachgebend — dem Scepter der Hohenzollern unterworfen, gehört Danzig dennoch, wie es bei mehrfachen Gelegenheiten dargethan hat, zu den dem Herscherhause ergebensten Städten der Monarchie. So ist denn Königs-Geburtstag (so wie man hier, trotz der inzwischen eingetretenen Rangerhöhung, noch immer sagt) hierorts ein nicht bloß offiziell, sondern ein auch von Seiten eines nicht kleinen Theiles der Bevölkerung gefeierter Tag. Eingeleitet wurde derselbe auch diesmal durch einen großen Zapfenstreich am Vorabend und eine große Reveille am Morgen des Festtages, bei welchen Beiden sich die sämmtlichen sechs hiesigen Millitairkapellen betheiligten. Um 10 Uhr Vormittags fand in der evangelischen Ober-Pfarrkirche zu St. Marien für die Militair- und die Civilbehörden ein zahlreich besuchter Festgottesdienst statt, an welchen sich die übliche kurze Kirchenparade reihte, an deren Schlusse die Geschütze einer Bastion den donnernden Königsgruß weithin über Land und Meer trugen. Mittags spielte die Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments vor der Hauptwache mehrere beliebte patriotische Lieder. Um 2 Uhr versammelten sich die Generalität, die Spitzen der Kgl. Civil- und der städtischen Behörden, sowie das Vorsteher-Collegium der Kaufmannschaft im Apollosaale, die dem diesseitigen Regierungs-Bezirke angehörigen Mitglieder des Provinzial-Landtags und die Vorsitzenden der einzelnen Kreistage in einem anderen Saale des Hotel du Nord zum Festdiner. Die Offiziere der Linie und Landwehre hatten, nach den verschiedenen Truppentheilen geschieden, Festmahlzeiten im Militär-Kasino und in ein Paar anderen Gastlokalen veranstaltet. In den öffentlichen und Privatschulen beging man dürch Gesänge und Ansprachen den Namenstag des Landesherrn, zu dessen Ehre denn auch in den beiden hiesigen Theatern Festvorstellungen stattfanden, zu welchen man im „Stadttheater" in sehr passender Weise Heinrich von Kleist's gigantische, von echt patriotischem Geiste durchwehte, Dichtung: „Die Hermannsschlacht" gewählt hatte. Am Abend fanden sowohl in den hiesigen Freimaurer-Logen, als auch Seitens der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, Festsoupers statt; desgleichen in verschiedenen öffentlichen Lokalen der Stadt- und Vorstädte Tanzvergnügungen für die Unteroffiziere und Gemeinen der einzelnen Truppentheile. Die zahreichen Arbeiter der Kaiserl. großen Gewehrfabrik begingen den Namenstag ihres Kaiserl. Arbeitsgebers durch ein gemeinschaftliches Abendessen und Ball im Selonke'schen Lokale. Auch der „Bürgerverein" hatte eine Abendfeier veranstaltet. Am Abend aber hatten nicht nur die öffentlichen, sondern auch viele Privatgebäude und die im Hafen liegenden deutschen Handelsschiffe geflaggt.

— Lissa, 21. März. Der öffentliche Verkauf der Dr. Strousberg'schen Besitzungen wird am 4. September c., und zwar der Herrschaft Lissa, bestehend aus den Vorwerken Antonshof, Czernau und Marienhof, Striesewitz, Zaborowo und Heinrichshof nebst Forst u. A. am Vormittag, und für die Nebengüter am Nachmittag, des genannten Tages stattfinden. Die Besitzung ist vor mehreren Jahren in die Hände des Dr. Strousberg übergegangen, und hat derselbe 780,000 Thlr. — wie man sagt, in Aktien — gezahlt. Ob dieser Preis in der Subhastation erreicht werden wird, ist mehr als zweifelhaft, jedoch ist zu bemerken, daß während des Besitzes der Güter durch Dr. Strousberg und unter der jetzigen Administration dieselben im besten Zustande erhalten worden sind. Die Herrschaft Lissa hat eine Ausdehnung von ca. 1 Meile, besitzt das beste Land, bedeutende Wiesen, auch ist der vom Vorbesitzer niedergeschlagene schöne Forst zum Theil wieder in Cultur gebracht worden. (Pos. O. Ztg.)

Verschiedenes.

— Aus Liebe Bettler. Ein junger Mann hatte mit einer Bürgerstochter aus angesehener Familie ein Liebesverhältniß angeknüpft, es durften aber die Eltern der Geliebten kein Sterbenswörtchen erfahren, da die bescheidene Stellung des Jünglings mit den hochtrabenden Plänen der Eltern des Mädchens sehr contrastirten. Der junge Mann mußte aber in einiger Zeit eine kleine Geschäftsreise unternehmen, die ihn 8 Tage seine Dulcinea entbehren hieß und man faßte daher den heroischen Entschluß, der Geliebte solle die Geliebte in der Tracht eines Bettlers besuchen, da dies nicht auffallend und die Eltern überdies gegen Arme sehr wohlthätig seien. Indeß war dieser Entschluß nicht Eigenthum der beiden Liebenden geblieben, es hörte ihn zufällig ein Gauner in der finsteren Ecke des Vorhauses und beschloß, sich das Gehörte zu Nutzen zu machen. An dem bestimmten Tage um die neunte Stunde glitt er in Gestalt eines Bettlers zur Thüre der freudig erschrockenen Bürgerstochter herein und war es ihm ein Leichtes, da kein Wort gewechselt werden durfte, nicht aus der Rolle zu fallen. Während nun die Tochter in das zur ebenen Erde gelegene Verkaufsgewölbe ging, um zu sehen, ob die Luft auch rein sei, huschte der verkappte Liebhaber in das an die Küche stoßende Wohnzimmer und faßte Leuchter, Preciosen und Geld zusammen, sich dann schnell entfernend. Nach einer Stunde erschien der wirkliche Liebhaber und gab es natürlich Fragen und Gegenfragen ob des plötzlichen Verschwindens, auch die Mutter hatte einen wichtigen Gang in das Wohnzimmer, erschrak über die geöffneten Kästen und schließlich erfolgte die Verhaftung des vermeintlichen Bettlers und erst bei Gericht erfolgte die Lösung des Räthsels, die indeß den Leuten nicht zu ihrem Eigenthum, wohl aber der Tochter von ihrem Liebhaber half.

Lokales.

— **Berufung.** Der Gymnasiallehrer Dr. Arthur Jung (ein Sohn des bekannten Schriftstellers Alex. Jung in Königsberg), welcher vor einem Jahrzehnt an dem hiesigen Gymnasium wirkte und dann nach Inowraclaw versetzt wurde, ist jetzt als Oberlehrer an das Königl. Gymnasium zu Meseritz berufen. Im Jahre 1868 nahm Dr. Jung als Vertreter des Inowraclawer Gymnasiums an der Säcularfeier des hiesigen Theil.

— **Verwaltungs-Bericht** (Fortsetzung.) Die Hospitäler. Es bestehen in unserer Stadt bekanntlich 4 Hospitäler, in denen zusammen 81 ältere und hülfsbedürftige Personen, größtentheils weiblichen Geschlechts, Wohnung und Heizung und auch eine, freilich zu ihrer Ernährung gegenwärtig nicht mehr ausreichende Geldunterstützung erhalten. In Erkrankungsfällen wird den Hospitaliten auch freie ärztliche Behandlung und Medicin gewährt. Diese 4 Anstalten besitzen zusammen ein Vermögen, welches sich Ende 1874 auf die Summe von 66769 thlr. 22 sgr. 2 pf. belief, die jedoch sehr ungleich vertheilt sind. 1. Das bestsituirte, das Bürgerhospital hat einen Capitalbesitz von 38600 thlr., mithin über die Hälfte des ganzen, das Eigenthum dieser Stiftungen bildenden Vermögens. Dem ersten im Capitalbesitz zunächst steht 2. Das Georgen-Hospital, dessen eignes Capital sich auf 14503 thlr. beläuft, also auf etwas mehr als ein Viertel der Gesammtsumme. Das Elenden-Hospital besitzt ein eigenes Vermögen von 12766 thlr. 10 sgr. Sehr niedrig beziffert sich das Capital des Jacobs-Hospitals, welches am Schluß 1874 sich nur auf 900 thlr. belief; doch bezog diese Anstalt zugleich 753 thl. 20 Sgr. feste Rente, von welcher 666 thlr. 20 sgr. (2000 Mk) von der Kön. Regierung gezahlt werden, als Ersatz für die früher dem Hospital als Dotation dienende, von dem Staate aber eingezogene liegende Gründe, und 87 thlr. fließen der Hospital-Verwaltung aus dem Gewinn der städtischen Sparkasse zu. Im Bürgerhospitale ist 1874 ein bedeutender Erweiterungs-Bau vorgenommen, welcher auf 7500 thl. veranschlagt war, wozu aus dem Reservefonds der Sparkasse 2000 thlr. entnommen nnd 4500 thlr. dnrch eingezogene Capitalien bestritten wurden. In dieser Anstalt befanden sich 1874 an Insassen 1 Mann und 31 Frauen, außerdem 2 männliche und 2 weibliche Dienstboten. Das Georgen-Hospital ist für 14 weibliche Personen evangelischer Religion gestiftet. Das Vermögen desselben ist hauptsächlich durch die uneigennützige Verwaltung seiner Vorsteher gewachsen, von denen namentlich die beiden letzten, Kfm. Simon Hepner und Stadtrath Engelke, die ihnen zustehende Remuneration von 100 Mark jährlich nie für sich in Anspruch nahmen, sondern diese Summe der Anstalt zuwendeten, 1 Magd und 1 Nachtwächter versehen den Dienst darin.

Das Elenden-Hospital gewährt etatsmäßig 23 Personen Aufnahme. Die Einnahmen der Anstalt hatten 1874 betragen 1257 Thaler 12 Sgr., die Ausgaben 1289 Thlr., so daß also ein Manko von 31 Thlr. 17 Sgr. neben anderen Zuschüssen aus den Kämmerei-Mitteln und dem Reinertrage der städtischen Sparkasse gedeckt werden mußte. Während im Bürger- und Georgen-Hospital 1874 kein Todesfall vorgekommen war, verstarben in demselben Jahre im Elendenhospital 3 Personen, deren Stellen sofort neu besetzt wurden. Es befanden sich 1874 daselbst 20 weibliche und 3 männliche Hospitaliten. Das Jacobs-Hospital ist nur für Katholiken bestimmt, insbesondre zur Anfnahme von erwerbsunfähig gewordenen weiblichen Dienstboten, es ist eigentlich nur für 12 etatsmäßige Insassen eingerichtet, doch wird das geräumige Gebäude außerdem auch zur Unterbringung von Stadtarmen benutzt, deren am Schluß des Jnhres 1874 sich dort 14 befauden, nachdem 2 in etatsmäßige Stellen eingerückt waren. Zu bemerken ist, daß das St. Jacobs-Hospital, das ärmste unter den 4 vorhandenen, seinen Pfleglingen einen weit höheren Satz an baarem Gelde gewährt, als die 3 anderen. Das Wochengeld im Jakobs-Hospital beträgt 15 Sgr, in den 3 anderen nur 12 Sgr. In diesen 3 Hospitälern werden aber auch außer den Wochengeldern noch an die Hospitaliten Legatzinsen und zum Theil recht bedeutende vertheilt, und zwar im Bürgerhospital jährlich 402 Thaler, d. i. für jeden der 32 Insassen 12 Thaler 16 Sgr. 10 Pf, im Georgen-Hospital 125 Thaler, d. i. für jede Person 7 Thaler 24 Sgr. 4 Pf., im Elenden-Hospital kommen an die in demselben vorhandenen, auch wenn die Zahl von 23 nicht voll ist, an Legatzinsen zur Vertheilung 143 Thaler 20 Sgr., d. i. 6 Thaler 6 Sgr. 6 Pf. für die Person. (Forts. folgt.)

— **Theater.** Das Gastspiel des Fräul. Paula Basté hat auf allgemeinen Wunsch des Publikums eine längere Ausdehnung erhalten. Am Donnerstag, den 23., trat Frl. Basté zum vierten Male als Fanchon in dem beliebten ländlichen Charactergemälde „Die Grille" von Charlotte Birch-Pfeiffer, auf. Die Aufführung war im Ganzen sehr gelungen. Herr Cruse (Vater Barbeaud) gab diese Rolle sehr gut, angemessen und wirkungsvoll in Ausdruck und Haltung, ebenso war Herr Groth (Didier) in Spiel u. Sprache zu loben. Von Herrn Brose (Landry) könnten wir dasselbe sagen, wenn er in seine Darstellung mehr Wärme gelegt hätte. Die anderen Herren spielten ihre Partieen den Rollen angemessen. Als alte Fadet trat auch als Gast Frau Director Basté auf und spielte, wie es von einer, in ihrem Fach als vortrefflich bekannten Darstellerin selbstverständlich ist, auch diese Rolle sehr gut. Frl. Basté war als Fanchon in allen Scenen in ihrem Spiel ausgezeichnet, nur in der Scene, wo sie zu dem ländlichen Tanz erscheint, hätte ihr Anzug etwas mehr aufgeputzt sein können. Die Ausführung dieses Tanzes unterblieb übrigens. Frau Schröder (Mutter Barbeaud) war im Spiel gut, in der Erscheinung jedoch etwas zu jugendlich. Frl. Bösinger (Madelon) war gut.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 23. März.

Gold p. p. Imperials 1394,25 bz.
Oesterreichische Silbergulden 182,50 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,83 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,20 bz.

Das etwas freundlichere Wetter hat auf die Stimmung am heutigen Getreidemarkt wenigstens insoweit eingewirkt, als die Käufer mehr Zurückhaltung beobachteten. Andererseits erwies sich aber das Angebot nicht willig genug, um größere Preis-Concessionen zu erreichen.

Weizen in loco fand zu den ungefähr gestrigen Preisen ziemlich gutes Placement, während auf Lieferung erst die etwas herabgesetzten Preise genügende Frage heranzogen.

Roggen zur Stelle blieb knapp und fest im Werthe gehalten; auch die Preise für Termine haben sich gegen ihren gestrigen Stand kaum verschlechtert. Gek. 2000 Centner.

Hafer loco verkaufte sich ziemlich gut und holte dabei eher etwas mehr als gestern; auch Termine haben sich verhältnißmäßig gut im Werthe behauptet.

Rüböl litt im Preise unter dem drückenden Einfluß einiger Realisationsverkäufe.

Spiritus war zwar etwas billiger erhältlich, indeß ist die Haltung der Preise doch vorherrschend fest gewesen.

Weizen loco 183—223 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 150—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 138—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 172—210 Mk, Futterwaare 165—170 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 60,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58 Mk bez. — Petroleum loco 29,5 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 44,3 Mk bez.

Danzig, den 23. März.

Weizen loco fand am heutigen Markte eine matte Stimmung und waren die Käufer sehr zurückhaltend, doch brachten die gehandelten 250 Tonnen ungefähr gestrige Preise. Bezahlt ist für Sommer- 127, 129/30 pfd. 196, 197 Mk, glasig 123 pfd. 200 Mk, hellfarbig 125, 126/7 pfd. 209 Mk, hellbunt 124/5, 127/8, 131 pfd. 212, 215, 216 Mk, hochbunt glasig 128, 130, 131/2 pfd. 215 Mk, weiß 133 pfd. 218 Mk pro Tonne ist bezahlt. Termine schwach behauptet. Regulirungspreis 204 Mk.

Roggen loco matt, 125 pfd. 152½ 152 Mk, 127 pfd. 153 Mk pro Tonne. Umsatz 25 Tonnen. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 147 Mk. — Gerste loco kleine 107 pfd. 146 Mk, große 111 pfd. 155 Mk pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco Kochmit 166 Mk pro Tonne bezahlt. — Kleesaat loco rothe brachte 120 Mk pro 100 Kilo. — Spiritus loco wurde zu 43 Mk verkauft.

Getreide-Markt.

Thorn, den 24. März. (Georg Hirschfeld.)
Weizen fest, per 1000 Kil. 177—192 Mk
Roggen per 1000 Kil. 125—144 Mk
Gerste per 1000 Kil. 141—150 Mk
Erbsen 156—165 Mk.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰. bis 9 Mk 50 ₰.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 24. März 1876.

	24./3.	23./3. 76.
Fonds:	lustlos	
Russ. Banknoten	265—75	265—50
Warschau 8 Tage	275	265
Poln. Pfandbr. 5%	77	77—60
Poln. Liquidationsbriefe	68—80	68—40
Westpreuss. do 4%	94—70	94—70
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—60
Posener do. neue 4%	94—75	94—75
Oestr. Banknoten	175—95	176—30
Disconto Command. Anth.	126—25	126—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	203	203—50
Juni-Juli	209	210
Roggen:		
loco	154	154
April-Mai	155	155
Mai-Juni	154	153—50
Juni-Juli	154	153—50
Rüböl.		
April-Mai	59—50	61—50
Septr-Oktb	61—80	63
Spiritus:		
loco	44—30	44—30
April-Mai	45—30	45—40
August-Septr.	49—40	49—90

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

23. März.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Wlk.-Ans.	
2 Uhr Nm	332,18	1,4	SW2	tr.	65,6
10 Uhr A.	333,01	—1,1	SW2	ht.	
24. März.					
6 Uhr M.	332,59	—1,2	SW2	tr.	

Wasserstand den 24. März 11 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Den 22 April früh 2¾ Uhr verschied nach schwerem Kampfe unsere vielgeliebte Mutter und Schwiegermutter,

Wittwe Amalie Zobel,
geb. **Paape,**
im begonnenen 55. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Stat.-Aff. **Objartel** nebst Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Vormittags 9 Uhr vom Trauerhause, Araberstraße 125 aus statt.

Ball- und Gesellschafts-Toiletten

werden stets in meinem Atelier auf das Geschmackvollste zu sehr billigen Preisen angefertigt. *Ludwig Leiser.*

Huth's Restauration zur Tonhalle

Kl. Gerberstr. 17.

Täglich Concert m. Gesang

NB. Sind in meinem Lokale ein Paar Gummi-Ueberziehschuhe stehen geblieben, dieselben kann der Eigenthümer gegen Insertions-Gebühren abholen.

F. Huth.

Täglich

Concert und Gesangs-Vorträge.

Kl. Gerberstr. **Kissner's** Restauration von der Gesellschaft *Preisig*, wozu ergebenst eingeladen wird.

Strohhüte,

Blumen, Bänder und anderere Neuheiten offerire zu noch nie dagewesen billigen Preisen *Ludwig Leiser.*

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen

Robert Tilk, Thorn.

Königliche landwirthsch. Akademie zu Proskau.

Sommer-Semester 1876.

Beginn: 24. April 1876.

A. Vorlesungen:

Geheimer Regierungsrath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre. — Professor Dr. Heinzel: Allgemeine Botanik. Krankheiten der Kulturpflanzen. Die landwirthschaftlichen Gramineen und Leguminosen. — Professor Dr. Krocker: Organische Chemie. Chemie der Pflanzen-Ernährung und Düngnug. — Baurath Engel: Trockenleguug der Grundstücke und Drainage. — professor Dr. Pape: Experimental-Physik. — Professor Dr. Hensel: Landwirthschaftliche Insecten-Kunde. Naturgeschichte der Hausthiere. — Dr. Friedländer: Einleitung in die Technologie. Landwirthschaftliche Technologie. — Dr. Weiske Landwirthschaftliche Fütterungslehre. — Dr. Gruner: Mineralogie. Bodenkunde: — Dr. Crampe: Zeugung, Entwickelung, Darwinismus. Rindviehzucht. Schweinezucht. — Professor Dr. Metzdorf: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere. Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere. Hofkunde mit Demonstrationen. — Dr. Dreisch: Wiesenbau. Landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde. Landgüter-Veranschlagung. — Dr. Leo: Nationalökonomie des Ackerbaues. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Spezieller Pflanzenbau. — Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht. — Oberförster Sprengel: Waldbau. Forstschutz. — Institutsgärtner Herrmann: Obstbau. Handelsgewächsbau — Dr. Kirchner: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Dr. Kellner: Grundzüge der organischen Chemie. Agricultur-Chemie.

B. Demonstrationen, Exkursionen u. praktische Uebungen.

Professor Dr. Heinzel: Uebungen im pflanzenphysiologischen Institute. Botanische Exkursionen. = Dr. Kirchner: Uebungen in Bestimmen der Pflanzen. — Professor Dr. Krocker: Uebungen in landwirthschaftlich technischen Arbeiten im Labaratorium. — Professor Dr. Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium. Zoologische Exkursionen. — Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen nnd Nivelliren. — Dr. Crampe: Zootechnische Uebungen. — Professor Dr. Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Gruner: Uebungen im mineralogisch-pedologischen Laboratorium. Demonstrationen im mineralogischen Museum. Geologisch-agronomische Aufnahme der Umgebung Proskau's. — Rechnungsrath Schneider: Demonstrationen in der Bienenzucht. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Landwirthschaftliche Exkursionen. — Dr. Dreisch Demonstrationen auf dem Versuchsfelde. — Oberförster Sprengel: Forstliche Exkursionen. Forstliches Colloquium.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften:

1) Die landwirthschaftl. Akademie Proskau. IV. Ausgabe Berlin 1872
2) Der landwirthschaftliche Unterricht. Von H. Settegast. Breslau. 1873

Wer eine wirklich gut redigirte, freisinnige, in allen Rubriken interessant gehaltene, reichhaltige

Berliner Zeitung

lesen will, der abonnire für das **2. Quartal d. J.** auf die

Berliner Bürger-Zeitung.

Dieselbe erscheint **täglich** in der Stärke von 1½ bis 2½ Bogen und kostet vierteljährlich nur **4 Mark 50 Pf**, zu welchem Preise **alle Postanstalten Deutschlands** und **Oesterreichs Abonnements** entgegennehmen.

Im Feuilleton,

welches vom nächsten Quartal ab noch eine **größere Ausdehnung** erfahren wird, gelangen demnächst folgende Original-Romane zum Abdruck:

Elfriede. Roman von O. Bach.

Im Feuer gekettet. Roman von A. Marby.

Die Expedition der Berliner Bürger-Zeitung,
Berlin, SW., Schützen-Straße 68.

Kissingen, 10. März 1876.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß heute mit den

diesjährigen Füllungen unserer Mineralwasser

begonnen worden ist und daß wir diese nunmehr in Literflaschen der sogenannten Egerform, unter

Kissinger Bitterwasser

wie bisher in ganzen und halben Krügen versenden.

Auf Füllung, Verkorkung und Verpackung lassen wir die größte Pünktlichkeit und Sorgfalt verwenden und ist es uns durch Anwendung vervollkommneter Füllungsvorrichtungen möglich geworden, die Mineralwasser mit ihrem

vollen Gasgehalte

den Flaschen zuzuführen.

Von nun an sind unsere Mineralwasser von allen Mineralwasserhandlungen in neuer Füllung beziehbar und werden wir selbst alle unmittelbar uns zugehenden Aufträge stets pünktlichst und sorgfältigst ausführen.

Verwaltung der Königl. Mineralbäder Kissingen und Boklet.

Streit.

Importirte Havana-Cigarren

1875er Ernte.

Nachdem mein Lager durch Beziehungen von den ersten Fabriken Havana's auf's Reichhaltigste vervollständigt ist, empfehle ich dieses zu geneigten Einkäufen, die ich um so mehr anzurathen mir erlaube, als nach übereinstimmenden Berichten die 1876er Ernte keine für Deutschland geeigneten Tabake liefern wird und in Folge dessen die Preise von den Fabrikanten schon jetzt erhöht werden.

Die mit Beifall aufgenommenen

assortirten Musterkästchen (12 Sorten à 10 Stück) im Preise von

Mark 25, 30, 40, 50, 60

geben ein Bild dessen, was die Havana im Jahre 1875 geliefert hat, und werden sie bei Einsendung des Betrages „frei" verschickt.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
unter d. Linden 24, Berlin W.

„Deutsche Presse"

bisher

Deutsche Börsen- u. Handels-Zeitung.

Zeitung für Gewerbe, Industrie und Handel, Volkswirthschaft, Politik und Börse

erscheint **täglich** in Berlin nach Börsenschluß.

Preis pro Quartal 5 Mark.

Inserate kaufmännischen, technischen und gewerblichen Inhalts finden bei dem großen Leserkreis des Blattes die weiteste Verbreitung.

Bestellungen nimmt jede Postanstalt im deutschen Reiche (Post-Zeit. Katalog Nachtrag V. Nr. 997a) entgegen.

Berlin SW., Beuthstraße 4.
Die Expedition.

Ein Buch für die deutsche Familie.

Die Deutschen seit der Reformation

mit besonderer Berücksichtigung

der Culturgeschichte

von Dr. **Friedrich von Weech,**
(Großh. Badischem Archivrath)
Mit zahlreichen Porträts im Text und mit vielen Vollbildern.
Zu beziehen in 30 Lieferungen à 30 ₰., oder in 15 Lieferungen à 60 ₰.

In der deutschen Familie macht sich bei den Fragen, wie sie heute unser Volk bewegen mehr als je das Bedürfniß nach einem Geschichtswerk, das auf Grundlage der Wissenschaft in volksthümlicher Form verfaßt ist, geltend.

Mit dem vorliegenden Unternehmen wird ihr ein mit aller Sorgfalt vorbereitetes deutsches Geschichtswerk der **neueren** Zeit dargeboten, — ein Werk, das durch seinen geistvollen Inhalt, seine schöne Sprache und seine reichen Illustrationen berufen ist, wie keines, das Lieblingsbuch der deutschen Familie zu werden. — Der als Forscher und Darsteller gleich ausgezeichnete Verfasser hat es unternommen, vom neuesten Standpunkte der Wissenschaft

eine Geschichte der Nation

(nicht eine Geschichte der einzelnen Staaten und ihrer Fürsten)

seit dem Beginne des 16. Jahrhunderts bis zur Gründung des neuen deutschen Reiches

in übersichtlicher Darstellung zu geben. Entfernt von allen Phrasen und Schlagwörtern, ist es ein **Werk** gründlicher Wissenschaft in vollendet schöner, allgemein verständlicher Sprache und ein Vorbild klarer Darstellung. Der mäßige Umfang und der billige **Preis** ermöglichen seine Anschaffung einer jeden Familie. — Ausführliche Prospekte und erste Lieferungen in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn, Elisabethstraße 4.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr., sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch **A. Günther**, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin**.

Preuß. Orig.-Loose,
zur Haupt-Ziehung (12.—30 April, versendet gegen Baarzahlung ½ à 150, ¼ à 75 Mark **Carl Hahn**, Berlin S. Kommandantenstr. 30. (D. 10393)

Riesen-Spargelpflanzen,

Connovers colossal, 3jähr., 1000 Stück 20 Mark, empfiehlt die Handelsgärtnerei von **Rudolph Engelhardt**.

---

8 neue Fenster, ca. 1,0 M. hoch und 0,90 M. breit, beschlagen und verglast, billig zu verkaufen.

Richter,
Gerechtestr. 128, 9—10 u. 6—7 Uhr.

Gute saure Gurken sind zu haben Kl. Gerberstr. **Kissner's** Restauration.

Unterzeichnete beehrt sich dem sehr geehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß sie sich mit Anfertigung von Damenkleidern beschäftigt und auch junge Mädchen im Näh-Unterricht bereitwilligst annimmt.

Therese Grochowska.
St. Johannesstraße No. 99.

Eine in der Milchwirthschaft praktisch erfahrene Wirthin, die gute Zeugnisse darüber nachweisen kann, findet von Ostern d. J. ab bei großem Gehalte Stellung auf einem größeren Gute bei Osterode. Nähere Auskunft wird Frau Wwe. **Reinsdorff** gefälligst ertheilen.

Unser Geschäftslokal nebst Wohnung befindet sich von jetzt ab im Hause des Herrn **E. R. Hirschberger**, Windstraße Nr. 165

Barbanell & Co.

Für je 3 Mark offerire

von Braunsberger-Bier	Fl.	22	excl.
„ Tivoli-	„	„	22	„
„ Königsberger-	„	„	22	„
„ Culmb.-Export-	„	„	16	„
„ Erlanger-	„	„	16	„
„ Malz-Extract-	„	„	25	„
„ Grätzer-	„	„	30	„
„ Bairisch (Pos.)-	„	„	30	„
„ Engl. Porter-	„	„	9	„

Carl Brunk.

Ein Klavier billig zu verkaufen, Butter- und Annenstr.-Ecke, 1 Tr.

Die neusten **Pariser Modelle** sind eingetroffen und empfehle dieselbe einer geneigten Beachtung

Ludwig Leiser.

Am Sonntag ist im Theater ein Ueberzieher hängen geblieben und kann derselbe bei Wwe. **Ziehlke** abgeholt werden.

Sicherste Abhülfe

der Trunksucht

gewährt trotz aller Concurrenz und Anfeindung, mein **unfehlbares** Mittel, welches **auch ohne Wissen** des Trinkers angewandt werden kann. **Tausende von Auerkennungsschreiben liegen vor.** Man wende sich vertrauensvoll an *W. Schmidt*, Berlin, Dresdenerstraße 30, 3 Tr. r.

---

2 oder 3 jüd. Pensionaire

finden freundl. Aufn. Schülerstr. 405.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Elisabethstr. 267, 3 Tr.

---

2 zusammenhängende Grundstücke, durchweg Weizenboden, bestens bestellt, und 1 Stunde von Thorn belegen, von denen das eine ca. 13 Morgen, das andere ca. 22 Morgen mißt, und zu jedem dieser Grundstücke Wohnhaus, Scheune und Stallungen vorhanden, sind im Ganzen oder auch getheilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt.

W. Sultan, Thorn.

---

1 gut mbl. Stube nebst Kab. wünscht an ruhige Bewohner zu vermiethen. Mocker Nr. 1, **vis-à-vis** dem goldenen Löwen.

Telke,
Rechnungsrath.

Neustädt. Markt 145 sind vom 1. April 2 möbl. Wohnungen zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, ist für den Sommer zu vermieth. von Paris, Bromb. Vorst.

Brücken-Str. 17 zu vermiethen 4 Zimmer, darunter 1 gr. Vorderzimmer parterre.

In Nr. 154 Neust. ist eine Wohn. v. 4 Zimmern, Küche 2c. vom 1. April zu vermiethen oder das Haus zu verkaufen. — Näberes Neust. 126.

Eine Sommerwohnung vermiethet *R. Uebrick*, Bromb. Vorst.

Mein Grundstück in Thorn, Neustadt Nr. 92, am Markt gelegen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. *C. Hochstaedt.*

Ein elegant möblirtes Zimmer ist Nr. 47 an der Bache zu vermiethen. Näheres daselbst.

Stadt-Theater.

Sonntag d. 26. d. Mts. Zum 1. Male **„Nord und Süd"** oder **„Gewonnene Herzen."** Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Dr. H. Müller. Musik von Bial

Montag d. 27. d. Mts. **„Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

C. Schäfer.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend d. 25. d. Mts. 10½ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Hrn. Dr. Oppenheim.

Es predigen

Sonntag 26. März.
Dom. Laetare.

In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
(Kollekte Vor- und Nachmittags für das hiesige Armenhaus.)
Freitag, den 31. März, Herr Pf. Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
Dienstag, den 28. März, Abends 5 Uhr, Passions-Andacht Herr Pfarrer Klebs.

In der evangel.-luth. Kirche:
Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Rehm.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch 114 Mark.

Kinder die Hälfte, Säuglinge 12 Mark.

Israelitische Pessagiere erhalten auf ihren Wunsch koschere Verpflegung. **C. Messing** Grüne Schanze 1a. **Stettin.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.